

Den Schwarzen Peter weitergegeben

28.02.2011 / Lokalausgabe Westfalenpost / Westfälische Rundschau

Betr.: „Gnadenfrist für die Grundschule / Ausgabe vom 24. Februar

Dass es den Menschen in Wenholthausen am Herzen liegt, ihre Grundschule längerfristig erhalten zu können, dafür habe ich Verständnis! Wird jedoch eine Umfrage von der Gemeindeverwaltung durchgeführt, bei der alle Eltern im Einzugsbereich der Grundschulen Eslohe und Wenholthausen angeschrieben und dazu befragt werden, wo ihre Kinder künftig zur Schule gehen sollen, so gehe ich davon aus, dass man solch einer Umfrage Beachtung schenken sollte.

Wie berichtet, haben sich im Einzugsbereich der Grundschule Eslohe keine Eltern dazu bereiterklärt, ihr Kind nach Wenholthausen zu schicken. Was jedoch nicht erwähnt wurde, ist die Tatsache, dass selbst in Wenholthausen von 66 angeschriebenen Familien nur 50 geantwortet haben. Diese 50 Familien möchten ihre Kinder in Wenholthausen beschulen lassen. Die fehlenden 16 Familien wurden in der Ausschuss-Sitzung einfach nicht bewertet. Meine Frage hierzu: Müsste nicht ein Ort geschlossen hinter dem Erhalt der Schule stehen? Müssten nicht, wie im November von der Politik ausgesprochen, aus solch einer Umfrage auch Konsequenzen gezogen werden? Sicherlich möchte kein Politiker „einfach“ entscheiden, dass eine Schule geschlossen werden muss. Liegen jedoch Zahlen vor, müsste es so geschehen.

Die Politiker haben jetzt nur den Schwarzen Peter weiter an den Förderverein der Grundschule Wenholthausen gegeben. Die Vereinsmitglieder müssen jetzt ohne entsprechende Erfolgsaussicht für ihre Schule weiterhin werben. Sie sind nun alleine verantwortlich. Die Politiker sind fein raus und haben natürlich ihre Wähler in Wenholthausen für die nächste Wahl sicher.

Die Umsetzung zum Grundschulverbund im Schuljahr 2012/2013 wurde ebenfalls auf die Rektoren, bzw. die Lehrer abgeschoben. Bei zwei verschiedenen Unterrichtsformen ist dies auch nicht so einfach umsetzbar. Selbst wenn die Lehrer fest auf den jeweiligen Standort verteilt würden, bleiben Vertretungen und Pendlereien nicht aus. Diese „gemixte“ Schulform, welche ja auch extra einer Genehmigung durch die Bezirksregierung bedarf, und somit längst keinen Regelfall darstellt, wird sicherlich auch nicht von allen Lehrern begrüßt, so dass sich dies in der Unzufriedenheit des Lehrpersonals und dann sicherlich auch auf das gesamte Klima in der Schule auswirkt.

Und sind dann am Ende nicht wieder nur die Kleinsten betroffen - unsere Kinder? Das nämlich ist meine Befürchtung! Meine Kritik gilt einfach nur den Politikern, die Angelegenheit für sich ausnutzen und sich dafür weiterhin ihre Wähler erhoffen.

Sandra Stöckmann, Holzstraße 19a, 59889 Eslohe

Kritik an Grundschule schürt Ressentiments

02.03.2011 / Lokalausgabe Rundschau/Westfalenpost

Leserbrief zur Grundschule Wenholthausen / Ausgabe vom 28. Februar

In ihrem Leserbrief vom 28. Februar stellt Sandra Stöckmann zunächst die Frage, ob alle Wenholthäuser hinter der ortsansässigen Grundschule stehen, da wohl nicht jeder Elternfragebogen ordnungsgemäß zur Gemeinde zurückgeschickt wurde.

Aus den Erfahrungen der vergangenen Wochen und Monate und dem allgemeinen Stimmungsbild in Wenholthausen ist dies sicherlich zweifelsfrei mit „Ja“ zu beantworten, ohne dass man hierfür einen beantworteten Fragebogen zur Gemeinde schicken muss, wenn auch nicht zu verstehen ist, dass dies nicht flächendeckend passiert ist. Selbst wenn sich im absoluten Einzelfall Wenholthäuser Eltern für die Grundschule Eslohe entscheiden würden, sagt dies nichts über die Qualität unserer Schule aus.

Aus den oben genannten Hinweisen eine Ablehnung der Grundschule herzuleiten ist nicht rechtens. Das Vertrauen und der Zuspruch der hiesigen Eltern zur Schule ist aus meiner Sicht uneingeschränkt vorhanden, da hier sehr gute Arbeit geleistet wird. Dies war auch am Tag der offenen Tür zu spüren, an dem eine überragende Anzahl Wenholthäuser teilgenommen hat.

Weiterhin schiebt Frau Stöckmann den schwarzen Peter den politischen Vertretern der Gemeinde Eslohe zu. Auch hier ist entschiedener Widerspruch angebracht. Mit sehr viel Aufwand haben sich die Politiker in den letzten Monaten für den Erhalt des Grundschulstandortes Wenholthausen eingesetzt, wohlwissend, dass der Faktor „Schule vor Ort“ kein Prestigeobjekt ist, sondern wesentliche Auswirkungen auf das soziale, wirtschaftliche und strukturelle Gefüge eines Ortes hat.

Es bleibt vielmehr die Frage zu stellen, warum nicht die Qualität kleiner Schulen geschätzt wird – und dies möchte ich ausdrücklich auf die Landespolitik beziehen. In Zeiten der ständigen Diskussion um Verbesserung unseres Schulsystems wäre es angebracht, gerade diesen kleinen Ortsschulen das Vertrauen zu schenken und nicht auf Massenabfertigung zu setzen.

Des Weiteren leitet Frau Stöckmann aus einer „gemixten“ Schulform „Unzufriedenheit des Lehrpersonals“, Vertretung und Pendlereien und negative Auswirkungen auf das Schulklima und daraus resultierend negative Auswirkungen auf die betroffenen Kinder ab. Diese „prophezeienden“ Argumente entbehren wiederum jeglicher Grundlage.

Mit dieser Argumentationsweise werden Ressentiments geschürt, die die Chancen des neuen Verbundes völlig verkennen.

Benedikt Wrede ,An der Bümmert 1, 59889 Wenholthausen